

1 / 2010

 die brücke evangelisch
in mülheim am rhein

Aus dem Inhalt:

- Kleine Gemeindegeschichte
- Liste der Pfarrerrinnen und Pfarrer
- Festkalender



1610 - 2010

Jubiläumsausgabe



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Liebes Gemeindemitglied!

400 Jahre besteht in diesem Jahr die Evangelische Kirchengemeinde Mülheim am Rhein. Sie halten die Jubiläumsausgabe unserer Gemeindezeitschrift in Händen. Sie kommt erstmals mit der Post zu Ihnen. Diese Investition scheint uns sinnvoll, um Sie besser zu informieren und in ein intensiveres Gespräch mit Ihnen zu kommen.

*Wir wünschen Ihnen Freude bei der Lektüre,
Ihr Redaktionsteam*

*Bild Titelseite:
„Urkunde aus dem Jahre 1721“*

ANGEDACHT	
☛ Psalm 103,2	5
<hr/>	
INHALT UND IMPRESSUM	4
<hr/>	
Jubiläum – 400 Jahre Evangelisch in Mülheim am Rhein	
☛ Das Festprogramm	6
☛ Ausstellung „Dokumente aus 4 Jahrhunderten“	9
☛ Kleine Geschichte der Ev. Kirchengemeinde Mülheim a. Rh.	10
☛ Pfarrerinnen und Pfarrer der Gemeinde	23
☛ 1. Presbyterin Emilie Jaeger	25
☛ Diakonisse Hulda Moskopf	32
☛ Pfarrer Wiland Wiemer	33
☛ Pfarrer Martin Giesen	39
<hr/>	
GEMEINDELEBEN	
☛ Pfarrerin Wilma Falk-van Rees verläßt die Gemeinde	42
☛ Verkauf des Lutherturms	44
☛ Unsere Konfirmanden – 2010	45
<hr/>	
GOTTESDIENSTPLAN	26
GRUPPEN UND KREISE	49
AUS DEM KIRCHENBUCH	47
UNSERE ADRESSEN	52

Impressum:

DIE BRÜCKE

Evangelische Kirchengemeinde Mülheim am Rhein

Wallstraße 93, 51063 Köln

V.i.S.d.P.: Manfred Hübner

Layout und Satz: bierbass.art

Druck: Schüller Druck GbR



*Lobe den Herrn meine Seele
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Psalm 103, 2*

Unsere Gemeinde feiert in diesem Jahr ihren 400. Geburtstag. Geburtstage sind Tage, an denen man gerne zurück schaut und Bilanz zieht. Wenn wir zurück schauen, dann haben wir zunächst einmal viel Grund, unserem Gott zu danken. Durch all die Jahrhunderte hindurch sind wir bewahrt worden. Weder Kriege noch Revolutionen, weder Diktatoren noch Wirtschaftskrisen, weder Naturkatastrophen noch Gemeindestreitereien konnten uns auslöschen. Unzählige Menschen haben in unserer Gemeinde eine Heimat gefunden, in der sie ihren Glauben leben konnten und immer wieder Stärkung erfahren haben. Mülheim am Rhein ist entscheidend durch unsere evangelische Gemeinde mit geprägt worden.

Freilich in all den Jahrhunderten hat sich auch viel Versagen und Schuld angesammelt. Macht wurde ausgeübt, Menschen wurden enttäuscht und verletzt. Wer die ideale, fehlerlose christliche Gemeinde sucht, der wird sie hier auf Erden nicht finden. Aber als Christen leben wir von der Vergebung unseres Gottes. Falsch wäre es, angesichts des Versagens entmutigt am Boden liegen zu bleiben. Und so ist unsere Gemeinde auch immer wieder aufgestanden und hat neu angefangen, hat sich neue Ziele gesetzt.

Die Herausforderungen an eine christliche Gemeinde sind heute ganz andere als vor 400 Jahren. Damals fühlten sich die meisten Menschen mit dem Christentum verbunden. Heute geraten wir immer mehr in die Rolle einer Minderheitsbewegung. Dennoch wollen wir Gott vertrauen, dass er eine gute Zukunft für uns hat.

*Herzlich grüßt Sie Ihr Pfarrer
Klaus Müller*

Das Festprogramm

Sa 08.05.10 20 Uhr	Musik aus vier Jahrhunderten Das 18. Jahrhundert – „Concerto Köln“ Friedenskirche
Mi 12.05.10 20 Uhr Festwoche	Gesprächskonzert Johann Sebastian Bach, „Himmelfahrts-Oratorium“ Liebfrauenkirche
Do 13.05.10 11 Uhr Festwoche	Kantatengottesdienst Johann Sebastian Bach, „Himmelfahrts-Oratorium“ Friedenskirche
Sa 15.05.10 17 Uhr Festwoche	Barock-Konzert „Sans-Souci“ Andreae-Haus
So 16.05.10 11 Uhr Festwoche	Jubiläumsgottesdienst mit Präses Nikolaus Schneider Friedenskirche
So 16.05.10 14 Uhr Festwoche	Stadttealführung 400 Jahre Evangelisch in Mülheim Friedenskirche
Mi 19.05.10 16 Uhr Festwoche	Kindertheater „Der Stier Ferdinand“ Friedenskirche
Do 20.05.10 20 Uhr Festwoche	Krimi-Time in Mülheim Lesung Friedenskirche
Fr 21.05.10 19.30 Uhr Festwoche	Kirchenkabarett „Klüngelbeutel“ , präsentiert Highlights Friedenskirche
Sa 22.05.10 18 Uhr Festwoche	Open-Air-Gottesdienst anschließend „Abendglühen“, von Markus Stockhausen Wiener Platz
Mo 24.05.10 11 Uhr Festwoche	Ökumenischer Gottesdienst der christlichen Konfessionen Friedenskirche



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Fr 28.05.10 20 Uhr	Musik aus vier Jahrhunderten Das 19. Jahrhundert – „Das Neue Orchester“ Ludwig van Beethoven, 3. Symphonie „Eroica“ Herz-Jesu-Kirche
Do 03.06.10 15 Uhr	Stadtteilfehrung Die Mülheimer Gottedstracht Kiosk Ecke Buchheimer Straße/Regentenstraße
So 20.06.10 11 Uhr	Predigtreihe Pfarrerin Gieselheid, Bahrenberg Friedenskirche
Sa 17.07.10 19 Uhr	Benefizkonzert für die „Initiative Pskow“ „Ensemble 1700“ spielt Werke von Vivaldi, Telemann und Bach Friedenskirche
So 18.07.10 11 Uhr	Predigtreihe Pfarrer Martin Prang Friedenskirche
Fr 23.07.10 18 Uhr	Stadtteilfehrung Zwischen Rhein und Strunde, Industrie und Friedhöfen Bezirksrathaus Wiener Platz
Sa 28.08.10 15 Uhr	Stadtteilfehrung Reformierte Gemeinden in Mülheim am Rhein Friedenskirche
So 05.09.10 15 Uhr	Stadtteilfehrung Der alte evangelische Friedhof für Kinder und Familien Evangelischer Friedhof
Do 16.09.10 19.30 Uhr	Mülheimer Gespräche „Gemeinsam Leben gestalten“ Forum zu brennenden Fragen im Stadtteil Friedenskirche
So 19.09.10 11 Uhr, Seminar: 14.30 Uhr	Gottesdienst mit Seminar „Zur Bußpredigt des Detektivromans“ Friedenskirche / Peter-Beier-Haus
So 26.09.10 15 Uhr	Stadtteilfehrung Frauen in Mülheim Bahnhof Mülheim

So 17.10.10 11 Uhr	Predigtreihe Pfarrer Karl-H. Haverkamp Friedenskirche
Do 21.10.10 19.30 Uhr	Mülheimer Gespräche „Gemeinsam Leben gestalten“ Forum zu brennenden Fragen im Stadtteil Friedenskirche
Sa 30.10.10 20 Uhr	Musik aus vier Jahrhunderten Das 17. Jahrhundert - „Capella Piccola“ Claudio Monteverdi „Marien-Vesper“ von 1610 Herz-Jesu Kirche
So 31.10.10 11 Uhr	Reformationsgottesdienst Rück- und Ausblick mit Superintendentin Andrea Vogel Friedenskirche
So 31.10.10 15 Uhr	Stadtteilfehrung Von wegen! – „Ein feste Burg“ Friedenskirche
Do 18.11.10 19.30 Uhr	Mülheimer Gespräche „Gemeinsam Leben gestalten“ Forum zu brennenden Fragen im Stadtteil Friedenskirche
	Das Programm ausführlich unter www.kirche-koeln-muelheim.de

Gottesdienst auf dem Wiener Platz

Pfingstsonntag **22. Mai 2010, 18 Uhr**

Thema: „**An der Hoffnung festhalten!**“

Gemeinsam gestaltet von den sieben Tochtergemeinden, die aus der Mülheimer Gemeinde hervorgegangen sind.

Predigt: **Altpräses und EKD – Vorsitzender Pfr. Manfred Kock**

Im Anschluss an den Gottesdienst:

Aufführung der Komposition „**Abendglühen**“ für Blechbläser
von und mit **Markus Stockhausen**.



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Ausstellung

„400 Jahre Evangelisch in Mülheim am Rhein“

Zeitdokumente aus vier Jahrhunderten

Die gut erhaltenen Archive der reformierten Gemeinde ab dem Jahr 1609 und der lutherischen Gemeinde ab dem Jahr 1690 bieten mit ihren Dokumenten einen reichhaltigen Einblick in das Gemeindeleben über vier Jahrhunderte. Ein kleiner Ausschnitt dieser Zeitdokumente – im Original oder als Kopie – wird in der Ausstellung präsentiert. So geben etwa Auszüge aus dem Konsistorialbuch von 1624 Auskunft über das Leben und die Organisation der jungen reformierten Gemeinde. Viele Dokumente erzählen von der Verbindung der Gemeinde mit der Mülheimer Schiffergemeinde. Die Bibel, aus den Eisfluten von 1784 gerettet, und Aufzeichnungen der Zerstörungen und der vielen Probleme beim Wiederaufbau erzählen von der schweren Naturkatastrophe, die Mülheim heimgesucht hat. Der Abendmahlskelch, gestiftet von der Familie Andreae zur Einweihung der Andreaskirche 1786, führt in die Blütezeit der Gemeinde, die stark geprägt ist von den einflussreichen Fabrikantenfamilien Mülheims und ihrem Engagement für die Gemeinde. Der Streit um die Einführung eines neuen Gesangbuches des Pfarrers Reche im

Jahre 1800 wird mit drei ausgestellten Gesangbüchern und Dokumenten ebenfalls thematisiert. Die Vereinigung der lutherischen und der reformierten Gemeinde zur evangelischen Gemeinde in Mülheim am Rhein im Jahr 1837 wird in der Originalurkunde belegt. Zeitzeugnisse aus dem Leben einiger Pfarrer über mehrere Jahrhunderte hinweg geben Einblick in ihr Alltagsleben und ihre Beziehung zu den Gemeindegliedern. Aber auch die schweren Zeiten des Ersten und Zweiten Weltkriegs finden mit Dokumenten und Bildern ihren Platz. Eine kleine Baugeschichte der drei Gemeindekirchen – der reformierten Kirche in der Taubengasse, der Andreaskirche, die nach der Vereinigung der Gemeinden umbenannt wurde in Friedenskirche, und der Lutherkirche – rundet das Bild ab.

So, 4.4.2010 bis Mo, 24.5.2010
Friedenskirche

Öffnungszeiten:

Do 16 - 21 Uhr

Fr u. Sa 16 - 20 Uhr

So 13 - 18 Uhr

und nach Vereinbarung
0221/96 25 020

Titel

Kleine Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein

1610 erhielten die Protestanten von den Erben der bergischen Fürsten das Privileg, in Mülheim eine Kirche zu bauen und Pfarrer zu berufen. Johann Sigismund, Markgraf zu Brandenburg war erst lutherischen, dann reformierten Bekenntnisses und Pfalzgraf Johann Wolfgang zu Neuburg war Lutheraner bis **1614**. Sie waren die neuen Herren im Land, hatten große Pläne und gewähren den Protestanten endlich Religionsfreiheit. Mülheim sollte zu einer großen Befestigungsanlage ausgebaut werden, als Kontrapunkt zu Köln.

So gilt das Jahr **1610** als das Gründungsjahr der Evangelischen Kirchengemeinden Mülheim am Rhein. Damals galten die Reformierten (von Calvin herkommend) und die Lutherischen noch als zwei getrennte Konfessionen und waren organisatorisch selbstständig. Beide Gemeinden erfuhren großen Zulauf, auch von den heimlichen Gemeinden in Köln, so dass sie bald darauf mit einem ersten Kirchbau und der Errichtung von Schulen begannen.

Außerdem schenkte der Markgraf den Evangelischen **1612** ein Stück Land aus dem Festungsgelände, damit es die Lutherischen und Reformierten gemeinsam als Friedhof nutzten. Die ältesten Grabsteine datieren von **1614**.

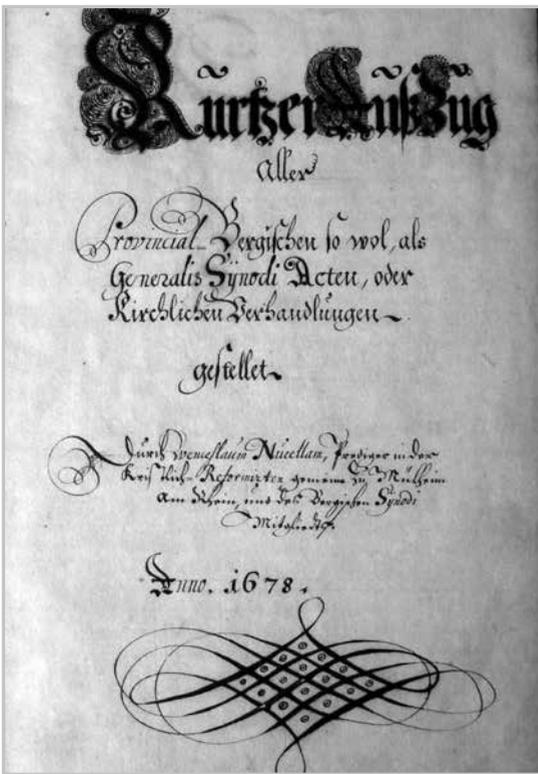
Die erste lutherische Kirche stand nahe der westlichen Begrenzung Mülheims, den „Deutzer Pforten“. Die Reformierten bauten in der sog. Neustadt.

Im Zuge der Gegenreformation aber ließen die Kölner **1615** mit kaiserlicher Genehmigung und päpstlichem Wohlwollen das erstarkende Mülheim abrechenen und niederbrennen. Beide Kirchen wurden geschleift.

1622 kam der 30jährige Krieg auch nach Mülheim. Die Lutherischen gingen unter, die Reformierten blieben mit kleiner Zahl erhalten, wohl auch wegen ihres treuen Pfarrers Petrus Wirtius, der straffen inneren Organisation und der guten Vernetzung untereinander im Rheinland. Die Mülheimer reformierte Gemeinde erfährt



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein



*Kurzer Auszug der
Protokolle der
Bergischen
Provizialsynoden durch
Wenzeslaus Nucella 1678
Foto: D. Grütjen*

auch große Unterstützung durch die niederländische Schiffergemeinde. **1665** war wieder genug Finanzkraft vorhanden, um ein neues Predigthaus zu errichten. Es wird als Doppel-Giebelhaus in der Taubengasse, heutige Formesstraße, errichtet und bleibt bis 1926 erhalten. Da muss es der Mülheimer Brücke weichen.

Erst nach dem 30jährigen Krieg (**1618-1648**) konnte die lutherische Gemeinde wieder einen Pfarrer anstellen und auch an einen erneuten Kirchbau denken.

1665 wurde die neue lutherische Kirche an der heutigen Kirch-

turmstraße erbaut, und schon **1680** um einen Anbau erweitert.

Unterstützt wurden die lutherischen Protestanten durch die in Köln lebenden Lutheraner, die sich jetzt der Gemeinde Mülheim anschlossen, da sie in Köln immer noch keine freie Ausübung ihres Glaubens erwarten durften. Unter ihnen war auch der Kaufmann und Seidenfabrikant Christoph Andreae, dessen Familie die Geschichte der lutherischen Gemeinde über 200 Jahre lenkte und die Vermögensverwaltung übernahm.

Leider fiel die Kirche **1784** der



ZEICHEN GEGEN DAS VERGESSEN

Steine · Bildhauerarbeiten · Instandhaltung · Beibe-
schriftungen · Bronzegrabschmuck · Individuelle Beratung



Ihr Grabmal – Ihre persönliche Botschaft

Zeichen des Erinnerns

Symbol der Würdigung

AUSDRUCK VON GEMEINSAMKEIT

Auf ganzem Weg Glück zu genießen heißt, es zu teilen und es immer wieder Tag für Tag ein wenig zu erneuern. Auch wenn dies direkt nicht mehr möglich ist, zeigen die richtigen Zeichen, etwa ein Grabmal, jederzeit viel Wirkung. Wer diese realisiert, erhält, was er gab, ohne zu fordern, vielfach zurück.

Wir arbeiten auf allen Friedhöfen
Höhenhauser Ring 100
51063 Köln-Mülheim
Tel. 02 21 / 64 20 01

STEINMETZ- BILDHAUERMEISTER
DIETRICH

EHLER

ZEICHEN GEGEN DAS VERGESSEN



Titelblatt der Eisbibel von 1736, Foto A. Glaser

großen Eisflut zum Opfer, die halb Mülheim zerstörte. Nur der Turm blieb stehen, daher der Name Kirchturmstraße.

Sofort machte man sich wieder an einen Neubau, der aber wegen der Hochwassergefahr nicht mehr an der alten Stelle stehen sollte. Durch den Verkauf des imposanten Turmhelmes nach Monschau, (wo er heute noch zu besichtigen ist), konnte der neue Kirchbau finanziert werden. Der Turm selbst wurde als Gefängnis benutzt.

1786 fand die Einweihung der neuen Kirche an der heutigen Wallstraße 70-72 statt, die nach

den Plänen des Baumeisters Helwig errichtet worden war.

Der Grundriss der Kirche bildet das Kreuz im Kreis ab. Das symbolisiert das Kreuz Christi in der Welt.

Diese Kirche besaß zunächst keinen Turm. Erst in den Jahren **1845-1848** konnte nach den Plänen des Dombaumeisters Zwirner ein Turm hinzugefügt werden und **1857** bekommt er auch wieder einen Helm, diesmal aber einen spitzen.

Die reformierte Gemeinde in Mülheim konnte sich trotz großer Entbehrungen im Dreißigjährigen Krieg halten. **1699** wurde sogar eine zweite Pfarrstelle eingerichtet. Als die lutherische Kirche durch den Eisgang zerstört wurde, boten die Reformierten ihre Kirche an der Taubenstraße zur gemeinsamen Nutzung an. Die Zeit war da, wo man die konfessionellen Unterschiede nicht mehr als so bestimmend erlebte. Über eine Vereinigung beider Gemeinden wurde nachgedacht. Im Zuge dieser Bestrebungen benannten sich beide nach den Apostelbrüdern Petrusgemeinde (reformiert) und Andreasgemeinde (lutherisch).



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein



Johann Wilhelm Reche, Pfarrer in Mülheim von 1796 bis 1830, Foto: aus „Festschrift der Gemeinde Mülheim 1910“

1837 wurden, auch auf Betreiben des preußischen Königs, die lutherische und die reformierte Gemeinde vereinigt und die lutherische Kirche erhielt den Namen Friedenskirche (Friede zwischen den Konfessionen). Es war jetzt nur noch eine Kirche vonnöten, so dass die Reformierten ihr Predigt-haus verkauften.

Beide Gemeinden hatten von Beginn an auch Schulen unterhalten, die ebenfalls **1838** vereinigt wurden.

Durch die zunehmende Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr die evangelische Gemeinde Mülheim am Rhein noch einmal großen Zuwachs. Die Friedenskirche wurde bald für die Bedürfnisse der Gemeinde zu klein.

Darum wurde von **1893-1895** an der Regentenstraße die große, stattliche Lutherkirche erbaut.

1910 feierten die Evangelischen ihr 300jähriges Bestehen in Mülheim und blickten auf eine wechselvolle Geschichte zurück, aber auch auf ein blühendes Gemeindeleben mit vielen diakonischen Einrichtungen.

Die Gemeinde unterhielt ein Kinderheim (kurzfristige Versorgung von Kindern), ein Waisenhaus, das Otto-Stift, drei Kindergärten, ein Frauenaltenheim, ein Krankenhaus, drei Pfarrhäuser und fünf Gemeindehäuser.



Friedenskirche von 1879 (Detail aus dem Goldhochzeitsalbum der Eheleute Nöll), Foto A. Glaser

schaft geriet die Gemeindeleitung sehr schnell mit den neuen Machthabern in Konflikt. Der Versuch die Kirchengemeinde durch die „Deutschen Christen“ gleichzuschalten, misslingt in Mülheim. Das Presbyterium beschloß die Zuordnung der Gemeinde zur „Bekennenden Kirche“, die sich **1934** auf der Bekenntnissynode in Barmen konstituierte.

Die Jugendarbeit der Gemeinde wurde daraufhin vom Staat schwer beeinträchtigt, Die drei Kindergärten wurden beschlagnahmt. Der Religionsunterricht für die oberen Klassen der höheren Schulen wurde verboten, später wurden alle Schulen einbezogen. Das Erscheinen der evangelischen Sonntagsblätter musste eingestellt werden.

Trotz der politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeiten breitete sich die Gemeinde weiter aus.

Schon **1911** wurde ein Bethaus in Flittard errichtet, **1913** wurde die Gemeinde Dellbrück selbständig. **1930** folgt der Bau einer Gottesdienststätte in Buchforst, **1938** erhält Dünnwald die Tersteegenkirche,

Am **28. Oktober 1944** vernichtete ein verheerender Fliegerangriff fast die ganze Stadt und kostete viele Menschenleben. Die beiden Kirchen lagen in Schutt und



Lutherkirche um 1900, Foto: P. Schmitter

Asche, alle kirchlichen Gebäude im Inneren der Stadt wurden zerstört. Die Überlebenden hausten in Trümmern. Die ersten Gottesdienste fanden in den Resten des Gemeindehauses Berliner Straße statt.- Dann wurden Räume in der Leverkusschen Villa in der Düsseldorfstraße 27 angemietet, die zur gottesdienstlichen Versammlung dienten. Auf dem Gelände des ehemaligen Kinderheims in der Graf-Adolf-Straße bauten Jugendliche ein Jugendheim, das auch für Gottesdienstzwecke benutzt wurde.

1947 wurde auch hier mit dem Wiederaufbau begonnen. **1953** konnte das neu errichtete Gemeindehaus, das in Erinnerung



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

an den ehemaligen Stifter Christoph Andreae, Andreae-Haus genannt wurde, der Gemeinde übergeben werden.

1955 wurde in die Ostseite des Gemeindesaales ein Sakralfenster eingebaut, Es versinnbildlicht in einer von dynamischen Schwung erfüllten abstrakten Motivgestaltung das Pfingstwunder. Der Künstler E. O. Köpke aus Düsseldorf hatte es **1953** entworfen und in der Werkstatt von Richard Gassen aus Düsseldorf fertiggestellt lassen. Einen konkreten Bezug zur Gemein-

degeschichte findet sich in dem Rundfenster. Dort wurde die Thematik des Siegels - Lamm, Kreuz mit Weinstock und Ähren aufgenommen.

Durch die großzügige Spende von 10 000 Dollar amerikanischer Lutheraner konnte aus den Steinen der alten Lutherkirche die Luther-Notkirche gebaut werden. Die Pläne dazu wurden von dem renommierten Architekten Professor Otto Bartning entworfen. Am **16. Januar 1949** konnte die „neue“ Lutherkirche mit angeschlossenem Gemeindesaal und Küsterwohnung unter großer Beteiligung der Gemeinde eingeweiht werden.

1960 war dann auch die Friedenskirche soweit wieder aufgebaut worden, dass sie zum 1. Advent der Gemeinde übergeben werden konnte. Das äußere Erscheinungsbild versuchte sich an den ehemaligen Vorlagen zu orientieren. Innen verfolgte man eine moderne Raumkonzeption. Die barocke Trias von Altar – Kanzel – Orgel ging verloren.

1965 erhält die Friedenskirche eine Pfeifenorgel, die von dem Kölner Orgelbauer Willi Peter erbaut wurde und bis heute in Gebrauch ist.

Für die wachsende Gemeinde wurde bald auch im Friedens-



Andreae-Haus, Foto C. Körber-Leupold



*Friedenskirche heute
Foto C. Körber-Leupold*

kirchenbezirk ein Versammlungsraum benötigt. **1971** wurde gegenüber der Kirche ein Fertighaus mit mehreren Räumen errichtet, das **2001** dem Neubau von Wohn- und Gemeindehaus, dem Peter-Beier-Haus, wich.

1959 gründet sich durch Umverteilung der Bezirksgrenzen der jüngste Gemeindebezirk der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein. Die Stegerwaldsiedlung wird aus dem Deutzer Verband herausgelöst und mit Teilen Altmühlheims zum Bezirk Gnadenkirche zusammengefügt.

Die Verhandlungen über den Bau einer Kirche mit Gemeindezentrum gestalten sich langwierig, doch **1964** ist es endlich soweit. Die Gnadenkirche wird der Ge-

meinde übergeben. Leider ist ihr keine allzu lange Wirkungsdauer beschieden gewesen. **1997** verkaufte die Gemeindeleitung aus wirtschaftlichen Gründen den Komplex an einen Privatinvestor, der dort eine Kindertagesstätte errichtete.

Im Zuge der wirtschaftlichen Veränderungen brach Anfang der 80er Jahre die erste große Arbeitslosenwelle über Mülheim herein. Alte Traditionsbetriebe entschieden sich für einen radikalen Personalabbau, viele mittelständische und kleinere Betriebe gingen in Konkurs. Die Arbeitslosenzahlen schnellten in die Zigtausende. Auch die Kirchengemeinde versuchte mit ihren Angeboten der Not der Menschen zu begegnen. **1984** wurde eine Arbeitslosenzentrum (MALT) mit psycho-sozialer Beratungsstelle (**1985**) gegründet, in denen die Menschen Informationen und Hilfestellungen zu ihrer Situation erhielten.

Ebenfalls wurde in den 70er Jahren der auffällige Lutherturm saniert und umgebaut, so dass **1981** dort die kirchliche Jugendarbeit ihren Dienst aufnehmen konnte. Ein besonderes Anliegen war der Gemeinde auch die Seelsorge in den vier Mülheimer Altenheimen.

Aus dem MALT(Mülheimer Arbeitslosenzentrum) entwickelten sich Anfang der 90er Jahre die



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Mülheimer Lebensdienste, kurz MÜHLE genannt. Dies war ein diakonisches Angebot für ältere oder kranke Menschen bis Ende der 90er Jahre.

Der alte evangelische Friedhof wurde, wie schon erwähnt, **1612** den Evangelischen vom Bruder des Kurfürsten zu Brandenburg, dem Markgrafen Ernst, geschenkt. Beide Konfessionen hatten das Recht, dort zu beerdigen. Die jetzt noch bestehende Friedhofsmauer aus Feldbrandsteinen wurde **1860** angelegt. Alte Gräber verweisen auf die Persönlichkeiten, die die Stadtgeschichte prägten. (van Hees, Köster, Andreae, Rhodius, Charlier, Steinkopf,

Steinkauler, Leverkus, und viele mehr).

Der Friedhof umfasst von seiner Fläche her ca. 2000 Erdgrabstellen, doch inzwischen sind auch andere Bestattungsformen möglich. **1994** war es der Gemeinde möglich, unterstützt durch zahlreiche Spenden, endlich eine kleine Friedhofshalle zu errichten. Bis heute wird auf dieser historischen Stätte beerdigt.

Die Anfänge der Mülheimer Kantorei gehen auf das Jahr **1973** zurück. Kirchenmusikalisch Interessierte schlossen sich unter fachkundlicher Leitung zu einem Gemeindechor zusammen. **1982** wurden durch den



*Evangelischer Friedhof in Mülheim, Grabstätte der Familie Lindgens
Foto: A. Glaser*

Wechsel in der Leitung neue Impulse gesetzt, und heute zählt die Mülheimer Kantorei zu den besten Laienchören Deutschlands.

1999 wurde die Friedenskirche zum dritten Mal in diesem Jahrhundert restauriert und saniert. Ein großer Wasserschaden und Feuchtigkeitsprobleme im Fundament machten eine umfassende Renovierung notwendig.

Unter den Stichworten Kunst – Kontemplation – Kommunikation hat das Presbyterium eine erweiterte Nutzung des Kirchrums entwickelt und lädt immer wieder im Rahmen der „Offenen Friedenskirche“ zu Begegnungen und Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Inhalten ein. Mit Konzerten, Ausstellungen, Lesungen, Filmnächten, Klangcollagen, Diskussionen, u.ä. will sie Knotenpunkt der Impulse im Stadtteil sein und den Dialog gerade auch mit Kulturschaffenden vor Ort fördern.

In der Lutherkirche mit ihren Nebenräumen hat inzwischen die Jugendarbeit ein neues Zuhause gefunden. Zusammen mit der Ev. Brückenschlaggemeinde (Stammheim/Flittard) und der Ev. Kirchengemeinde Dünnwald haben die Mülheimer ein Jugendkirchen-Projekt gegründet, das den Namen „geistreich – jugend macht kirche“ trägt. Seit **2008** planen die

Jugendlichen dort ihre eigenen Gottesdienste und feiern sie mit viel Musik, Theaterstücken, Aktionen und Gottes Wort.

Die evangelische Kirchengemeinde Mülheim am Rhein blickt auf eine lange und oft auch schwierige Geschichte zurück. Jedes Jahrhundert brachte seine eigenen Herausforderungen mit sich.

Heute, zehn Jahre nach dem Jahrtausendwechsel, feiert die Gemeinde ihr 400jähriges Bestehen und erlebt sich in einem starken Umbruchprozess. Welches Gesicht die Gemeinde in den nächsten Jahrzehnten annimmt, wo ihre Schwerpunkte liegen werden, wie sie um ihre protestantische Identität ringt, das hängt auch von dem Bewusstsein und Einsatzwillen der heutigen Generation ab.

*Mülheim am Rhein, 8. März 2010,
Pfarrerin Wilma Falk-van Rees*

Anlässlich unseres Jubiläums ist im CMZ-Verlag das Buch „400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein 1610-2010“ erschienen.

Auf fast 400 Seiten gibt es interessante und spannende Aufsätze zur Geschichte der Gemeinde. Das Buch ist im Buchhandel oder im Gemeindeamt zu erwerben.

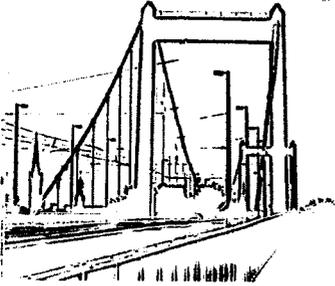
Unser soziales Engagement: Gut für die Menschen. Gut für Köln und Bonn.



 Sparkasse
KölnBonn

Unternehmen werden nicht nur an ihrem wirtschaftlichen Erfolg gemessen, sondern auch an ihrem Einsatz für das Gemeinwohl. Die Sparkasse KölnBonn versteht sich seit jeher als Partner der Menschen und Unternehmen, nicht nur in Geld- und Finanzfragen. Wir initiieren und unterstützen zahlreiche soziale Projekte in Köln und Bonn – über Spenden oder Sponsoring, aber auch mit unserem Know-how und unseren Mitarbeitern. So werden beispielsweise mit Geldern des PS-Zweckertrags vor allem Vereine, Institutionen und Gruppen gefördert, die sich um Kinder und Jugendliche, Senioren und Behinderte kümmern. Und durch die eigene „Stiftung Jugendhilfe der Sparkasse in Bonn“ unterstützen wir Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

*Letzte Wege -
Wir an ihrer Seite*



*Das
Bestattungshaus
in Köln-Mülheim*

E. Maus

seit 1878

51063 Köln

Regentenstraße 85

Telefon 0221 61 37 25

Eigene Trauerhalle und Abschiedsraum

***Rat und Hilfe im Trauerfall
bei Tag und bei Nacht!***



Pfarrerinnen und Pfarrer in Mülheim

Die Liste enthält nur die vom Presbyterium gewählten Pfarrerinnen und Pfarrer. Vikare, Hilfsprediger, Gemeindemissionare und von der Landeskirche zugeteilte Pfarrer sind nicht berücksichtigt.

Reformierte Gemeinde

1610 - 1652	Peter Wirtz
1644 - 1670	Jacob Rhenferd (Rheinferdt)
1670 - 1698	Wenzeslaus Nucella (Nüsgen)
1698 - 1741	Johann Cochius (Koch), 1698 - 1701 Garnisonspfarrer in Köln (in seiner Amtszeit sehr viele Streitigkeiten)
1699	B. Meier und Johann Heinrich Schäfer als zwei weitere Pfarrer; letzterer wurde von zwei Gemeindegliedern ermordet.
1721 - 1725	Johann Philipp Manger
1738 - 1775	Wilhelm Lepper
1749 - 1758	Theodor Gülcher, zweiter Pfarrer neben Lepper
1762 - 1800	Conrad Arnold Hermann Besserer, zweiter Pfarrer neben Lepper
1781 - 1807	Johann Abraham Friedrich Engels
1808 - 1838	Heinrich Wilhelm Mühlingshaus

Lutherische Gemeinde

1609 - 1610	Justus Weyer
1628	Basilius Daube
1648 - 1655	Johann Sing
1655 - 1657	Johann Pfenning
1657 - 1661	Johann Hempel
1661 - 1681	Johann Platz
1682 - 1687	Johann Adolf Rhein
1687 - 1691	Johann Merker
1691 - 1737	Arnold Wüsthof
1737 - 1773	Johann Bolenius II
1774 - 1795	Johann Gustav Burgmann
1796 - 1830	Wilhelm Reche
1830 - 1837	Carl Friedrich Nöll

Evangelische Gemeinde

1838 - 1873	Carl Friedrich Nöll
1838 - 1854	Johann Heinrich Wilhelm Mühlinghaus
1862 - 1895	Karl August Johann Dethmar Christian Schepers
1873 - 1910	Wilhelm Bernhard August Zurhellen
1896 - 1913	Robert Hermann Ludwig Herdieckerhoff
1902 - 1932	Johannes Friedrich Schütte
1910 - 1945	Karl Hermann Mühlberg
1914 - 1945	Eduard Oscar Sparre
1945 - 1965	Wilhelm Julius Ernst Heynen
1947 - 1957	Max Wilhelm Ferdinand Lechner
1947 - 1948	Eduard August Johannes Heider
1947 - 1956	Hans Wilhelm Louis Gottwalt Schultz
1948 - 1968	Herbert Heinrich Dietrich Lempfert
1953 - 1959	Dr. Werner Ferdinand Krause
1953 - 1963	Joachim Georg Walter Lent
1951 - 1963	Ernst Helmuth Peter Gustav Glatte
1956 - 1958	Helmut Oswald Sänger
1958 - 1959	Wilhelm Richard Eduard Karl Zitzmann (Vertretung)
1958 - 1964	Fritz - Heinrich Günther Voigt
1960 - 1968	Heinz Aubel
1959 - 1967	Hans - Joachim Schäfer
1963 - 1964	Eberhard Kerlen
1965 - 1989	Martin Giesen
1967 - 1976	Karl Sieber
1969 - 1970	Hans Christoph Rusteberg
1970 - 1980	Siegfried Körschgen
1970 - 1974	Helmuth Aston
1971 - 1977	Karl Hermann Haverkamp
1974 - 1981	Dietrich Grütjen
1980 - 1994	Roger Chao
1982 - 1991	Martin Prang
1983 - 1990	Johannes Voigtländer
1990 - 2008	Peter Száva
1992 - 2010	Wilma Falk - van Rees
1992	Manfred Hübner
1993	Klaus Müller



*Emilie Jaeger am Tag ihres
100. Geburtstages*



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Die erste Presbyterin

Emilie Jaeger, ein Lebensbild

Die Kinderjahre der in Köln geborenen Emilie Jaeger (1902-2003) waren schwer und von Leid geprägt. Kurz hintereinander verlor sie erst ihren Vater und dann ihre Mutter, sodass sie bereits mit 9 Jahren eine Vollwaise war. Zusammen mit ihrem Bruder Adolf kam sie in ein Kinderheim in Lindenthal. Das Leben dort war von Gehorsam, Drill und strenger Ordnung geprägt. Es gab keine Zeit für Persönliches, und es fehlte jede Privatsphäre sowie Geborgenheit und Liebe. Hinzu kamen die Wirren und Leiden des Ersten Weltkrieges. Die wenigen Lichtblicke waren die Geburtstage der Hauseltern und Kaisers Geburtstag am 27. Januar. Dann gab es ausnahmsweise besseres Essen und einige Spiele. Es ist ein Wunder, dass Emile sich trotz alledem zu einer starken, eigenständigen Persönlichkeit entwickelt hat.

Die pädagogische Arbeit

Ihr großer Traum war es, Lehrerin zu werden. Mit starkem Willen setzte sie alles daran, ihn zu verwirklichen. Es gelang ihr, einen Platz an der Kölner Lehrerbildungsanstalt zu erhalten, obwohl es Frauen - zumal wenn sie evangelisch waren - dort sehr schwer hatten. Leichter wurde es dann am Lehrerseminar in Kaiserswerth. Der evangelische Geist und die freundlichen Diakonissen waren für Emilie wie eine Befreiung. Dort fand sie auch das Motto für ihr weiteres Lehrerinnendasein: „Man muss

den Kindern doch etwas mitgeben!“ 1923 legte sie in Kaiserswerth erfolgreich ihre Lehrerinnenprüfung ab.

In Deutschland herrschten Wirtschaftskrise und Inflation. Ein Ei kostete 150 Mill. Mark. Da war es für die junge Lehrerin nicht einfach, eine Anstellung zu finden. Emilie gelang es aber, für ein Jahr eine Stelle als Privatlehrerin bei der jüdischen Familie Heidenheim in Köln-Lindenthal zu bekommen. Der Handschuhfabrikant Heidenheim gab ihr Kost, Logis und ein kleines Taschengeld. Vielleicht war es

Mai 2010

Uhrzeit	Predigtstätte	Prediger/in	
Sonntag, 02. Mai 2010			
9.30	Andreae-Haus	Hübner	
11.00	Friedenskirche	Hübner	
15.00	St. Urban	Hübner	
Sonntag, 09. Mai 2010			
9.30	Andreae-Haus	Falk-van Rees	
11.00	Friedenskirche	Falk-van Rees	
10.00	Tiefentalstr.	Falk-van Rees	
Donnerstag, 13. Mai 2010, Christi Himmelfahrt			
11.00	Friedenskirche	Falk-v. Rees /Müller/Hübner	
Sonntag, 16. Mai 2010			
11.00	Friedenskirche	Petra Bosse Huber	Festgottesdienst
Mittwoch, 19. Mai 2010			
10.30	Elisabeth-Breuer	Hübner	
Samstag, 22. Mai 2010			
18.00	Wiener Platz		Openairgottesdienst
Pfingstsonntag, 23. Mai 2010			
9.30	Andreae-Haus	Hübner	 
11.00	Friedenskirche	Müller	Konfirmation
Pfingstmontag, 24. Mai 2010			
11.00	Friedenskirche		Ökumenischer Festgottesdienst
Sonntag, 30. Mai 2010			
11.00	Friedenskirche	Hübner	

-  Abendmahl  Andacht  Musik im Gottesdienst
-  Familiengottesdienst



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Juni 2010			
Uhrzeit	Predigtstätte	Prediger/in	
Sonntag, 06. Juni 2010			
9.30	Andreae-Haus	Hübner	
11.00	Friedenskirche	Hübner	
15.00	St. Urban	Hübner	
Sonntag, 13. Juni 2010			
11.00	Friedenskirche	Verabschiedung von Frau Falk-van Rees	
Mittwoch, 16. Juni 2010			
10.30	Elisabeth-Breuer	Hübner	
Sonntag, 20. Juni 2010			
11.00	Friedenskirche	Behrenberg	
Sonntag, 27. Juni 2010			
9.30	Andreae-Haus	Rudziewski	
11.00	Friedenskirche	Rudziewski	
15.00	ASB	Klement	
		Spätere Predigttermine unter www.kirche-koeln-muelheim.de	

Predigtstätten

Andreae-Haus, Graf-Adolf-Straße 22, 51065 Köln

Friedenskirche, Wallstr.70, 51063 Köln

St. Urban, Stegerwaldsiedlung

ASB-Heim, Keupstraße 2 - 4

SBK-Heim, Tiefentalstraße 68 (Haus 5)

St.Josef-Elisabeth-Heim der Caritas, Elisabeth-Breuer-Straße 63

Bodelschwingh-Heim, Mündelstraße 1

Ev. Friedhof, Bergisch-GladbacherStraße 86

gerade dieses Jahr bei der jüdischen Familie, das ihr Interesse und ihre Liebe zum jüdischen Volk und Leben weckte.

Die Wirtschaftskrise verlangte Flexibilität. So zog Emilie Jaeger von Köln nach Schlesien und dann nach Berlin. In Berlin unterrichtete sie unter anderem die drei Kinder des UFA-Direktors Emil Georg von Strauss, und sie hörte an der Universität den berühmten Pädagogen Eduard Spranger. Endlich, 1929, bekam sie ihre erste feste Anstellung an einer Schule in Düsseldorf. Von Düsseldorf ging es ins Ruhrgebiet, wo sie 1934 in Oberhausen eine feste Planstelle erhielt. Hitler hatte inzwischen die Macht ergriffen.

Ein enger Freund von Emilie Jaeger war in dieser Zeit der Lehrerkollege Wilhelm Hauser. Er war durch und durch demokratisch und freiheitlich eingestellt. Hauser wurde wegen seiner freiheitlichen Gesinnung von den Nazis vom Dienst suspendiert. Er warnte Emilie Jaeger eindringlich vor den Nazis und vor dem Eintritt in die NSDAP. Zu Kriegsbeginn verloren sich seine Spuren. Seine Mahnungen aber vergaß Emilie Jaeger nie. Sie blieb der braunen Diktatur gegenüber immer äußerst kritisch und weigerte sich, der Partei beizutreten, obwohl ihre Vorgesetzten sie immer wieder dazu aufforderten. Als sie ein möbliertes Zimmer in

Oberhausen bezog, hing sie zum Entsetzen ihres Vermieters als erstes das Hitlerbild von der Wand. In der Reichskristallnacht, am 9. November 1938, musste sie miterleben, wie man die Möbel ihrer jüdischen Nachbarin auf die Straße warf und die Frau völlig verstört durch die Nacht irrte. Am nächsten Morgen hielt der Schulrektor eine flammende Rede gegen die Juden. Emilie Jaeger wurde dabei von einer großen Übelkeit überfallen, immer wieder musste sie dabei an ihre herumirrende jüdische Nachbarin denken.

Aufgrund der schrecklichen Luftangriffe ging sie 1941 mit ihren Oberhausener Kindern für ein Jahr zur „Landverschickung“ in die Slowakei. Dort war sie Lehre-





die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

rin und zugleich Elternersatz für die Kinder. Nach ihrer Rückkehr erhielt sie aufgrund ihrer außerordentlichen pädagogischen Begabung eine Stelle in der Lehrerbildungsanstalt in Kaiserswerth. 1943 wurde diese aufgelöst und für Emilie Jäger begann eine Odyssee, die schließlich 1944 bei ihrem Bruder in Berlin endete. Dort arbeitete sie als Privatlehrerin bei einer Familie, die aus Hamburg stammte.

Als die Russen am 2. Mai 1945 in Berlin einmarschierten, musste sie am eigenen Leib miterleben, wie der Krieg Soldaten zu Vergewaltigern werden lässt. Zusammen mit der Hamburger Familie gelang ihr die Flucht aus Berlin. Ihr Ziel war Köln-Mülheim, wo

ihre Tante Lehnchen lebte. Nach abenteuerlicher Flucht setzte sie sich auf eine Bank vor dem Bahnhof und überlegte, wie sie die Tante finden könnte. Da setzte sich eine Frau neben sie und sagte: „Wir kennen uns“. Es war die Schwägerin von Tante Lehnchen, die sie dann zu ihr führte. Auch diese Erfahrung war typisch für Emilie Jaegers Leben. Durch solche Ereignisse erlebte sie Gottes wunderbare Bewahrung und Führung.

Die Nachkriegszeit in Mülheim war hart. In der Von-Sparr-Straße gab es einen Schwarzmarkt, wo man sich das Nötigste besorgen konnte. Ein umgearbeiteter Soldatenmantel wurde Emilie Jaegers Wintermantel. Ins linksrheinische Köln kam man nur über eine Ponton-Brücke. Das Schulamt befand sich im alten Opernhaus am Rudolfplatz. Emilie Jaeger unterrichtete zunächst Kinder in einer „Bruchbude“ an der der Langemaß in Mülheim. Jungen und Mädchen hatten je eine Klasse und wurden abwechselnd unterrichtet. Dann wurde Emilie Jäger Schulleiterin an der evangelischen Volksschule in Höhenhaus, wo sie von 1948 bis 1958 ihren Dienst tat. Mit 46 Jahren verfügte sie nun auch zum ersten Mal über eine



*Emilie Jaegers Wirkungsstätte heute
Rheinschule
Foto: bierbass.art*

eigene kleine Wohnung. Als sie an die evangelische Volksschule an der Mülheimer Freiheit als Rektorin versetzt werden sollte, gab es großen Widerstand der Kollegen und der Eltern dort, die einen Herrn Seidenfaden zum Rektor haben wollten. Emilie Jaeger aber stand ihre Frau, sie hatte gelernt, Ziele durchzusetzen. So schaltete sie den FDP-Politiker Prof. Luchterhand und die Düsseldorfer Regierung ein. Auch Pfarrer Heynen setzte sich für sie als Rektorin ein. Schließlich gaben die Eltern nach, und Emile Jaeger wurde Rektorin an der evangelischen Volksschule in Mülheim, wo sie bis zu ihrer Pensionierung blieb.

Zum 350-jährigen Jubiläum der Schule im Jahr 1963 organisierte sie ein großes Fest, das eine Woche lang dauerte. In ihrer Festrede zitierte sie Demokrit: „Ein Leben ohne Feste ist ein langer Weg ohne Einkehr“. Viele Generationen von Mülheimer Kindern hat Emilie Jaeger geprägt, und bis in die Gegenwart trifft man in der Gemeinde Menschen, die sie als eine beeindruckende, engagierte und liebevolle Lehrerin schildern. Ordnung, Selbstlosigkeit und Liebe strahlte ihr Charakter aus.

Die engagierte Presbyterin

Von Anfang an engagierte sich Emilie Jäger auch in der Evangelische Kirchengemeinde Mülheim

am Rhein. 1947 wurde sie auf Vorschlag von Pfarrer Heynen die erste Presbyterin in Köln. Dieses Amt hatte sie dann 25 Jahre inne. Als die Luthernotkirche 1949 eingeweiht wurde, gehörte sie zu den Unterzeichnern der Grundsteinlegung. Beim Einzug in die Kirche war ein großes Presbyterium dabei, denn zur Mülheimer Gemeinde zählten damals noch Buchheim, Buchforst, Höhenhaus, Stammheim, Flittard und Dünwald. Emilie Jäger engagierte sich vor allem als Finanzkircumeisterin im Finanz- und Bauausschuss. 1964 wurde sie in den Kreissynodalvorstand gewählt und 1968 mit den meisten Stimmen wiedergewählt. Aber auch für die Arbeit an der Gemeindebasis war sich Frau Jaeger nicht zu schade. Jeden Sonntag feierte sie den Gottesdienst mit, kümmerte sich um einzelne Gemeindeglieder und baute in der Gemeinde eine Frauenarbeit (Frauenhilfe) auf. Dabei war ihr immer wichtig, dass die Frauen sich nicht nur zum „Quatschen und Kaffeetrinken“ trafen, sondern auch thematisch zu Fragen des Lebens und des Glaubens arbeiteten. Ein großes Anliegen war ihr auch der evangelische Friedhof in Mülheim. Sie sorgte mit ihrem Engagement und mit ihrem Geld dafür, dass Ende der 90er Jahre endlich eine kleine Friedhofskapelle errichtet werden konnte und die Beerdigungsfeiern im Freien ein Ende hatten. Auch das Engagement für die jüdisch-christliche Ver-



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

söhnungsarbeit prägte ihr Leben. Sie organisierte Israelreisen, und zusammen mit dem Ehepaar Corbach baute sie den Mülheimer Arbeitskreis „Juden und Christen“ auf. Dort wurden in jahrelanger Arbeit Namenslisten und Lebensschicksale ehemaliger jüdischer Mitbürger zusammengestellt.

Bis ins hohe Alter blieb Emilie Jaeger gesund und engagiert. Nur das Augenlicht ließ immer mehr nach, so dass sie fast völlig erblindete. Ihren 100. Geburtstag feierte sie in den Riehler Heimstätten. Ihre Wohnung an der Frankfurter Straße hatte sie kurz vorher verlassen müssen, weil die Gebrechen des Alters immer stärker wurden. Am 08. Februar 2003 starb sie.

Emilie Jaeger hat die Nachkriegsgeschichte der Evangelische Kirchengemeinde Mülheim am Rhein entscheidend mitgeprägt. Sie tat dies selbstlos aber selbstbewusst, ehrlich, liebevoll und vor allem mit großer Zuverlässigkeit und Treue. Bei allem ließ sie sich von ihrem Konfirmationsspruch leiten, der auch am Tag ihrer Beerdigung noch einmal bedacht wurde und der auf ihrem Grabstein auf dem Mülheimer Friedhof steht:

„Jesus spricht: In der Welt habt ihr Angst, / aber seid getrost, / ich habe die Welt überwunden.“

Joh. 16, 33.

Klaus Müller

Titel - Jubiläum

MANFRED BÜCHNER

Grabmale und Naturstein



Steinmetz- und Bildhauermeister

Hulda Moskopf
Foto: Wilma Falk-van Rees



Mit Haube und Fahrrad Die Diakonisse Hulda Moskopf

Hulda Moskopf (1903-1993) wurde in Posen an der Warthe geboren. Mit 17 Jahren trat sie in das Diakonissen-Mutterhaus ihrer Heimatstadt ein – in stürmischer Zeit. Am Ende des Ersten Weltkriegs waren starke ethnische Spannungen aufgetreten. Die polnischsprachige Mehrheit hatte 1918/19 nach dem erfolgreichen Großpolnischen Aufstand im Zuge des Versailler Vertrags erreicht, dass weite Teile der preußischen Provinz Posen dem restaurierten polnischen Staat angegliedert wurden. Viele deutschsprachige Bewohner der Provinz emigrierten. Doch Hulda Moskopf blieb. 1921 legte sie ihr Krankenpflegeexamen ab und wurde nach bestandener Orgelprüfung C-Musikerin. Ihre berufliche Tätigkeit begann sie in Liebfeld im Warthe.

Nach dem Überfall Deutschlands auf Polen wurde die frühere Provinz Posen zum „Reichsgau Wartheland“, der im Januar 1945 innerhalb von 14 Tagen von der Roten Armee besetzt wurde. Hulda Moskopf floh in den Westen und wurde im Oktober vom Mutterhaus der Kaiserswerther Diakonissen-Anstalt in die Gemeinde Mülheim eingewiesen. Hier in der zerstörten Stadt leistete sie unter schweren Bedingungen Gemeindeaufbauarbeit. Transportmittel standen noch nicht zur Verfügung. Unzählige Haus- und Krankenbesuche machte Schwester Hulda zu Fuß, später mit dem Fahrrad.

So wohnte im Andraehaus und hielt dort Sprechstunden bereits morgens von acht bis neun Uhr.

Neben der Kranken- und Altenpflege wurde ihr vom Presbyterium der Gemeinde die Gestaltung des Kindergottesdienstes und die Konfirmandenarbeit überragen. 1951 gründete sie einen Mütterkreis (später: Frauengesprächskreis), der viele ehrenamtlich Tätigkeiten in der Gemeinde übernahm.

Als 1978 der 50. Jahrestag ihrer Einsegnung zur Diakonisse näher rückte, machte die Mülheimer Ge-



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

meinde das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihre Verdienste aufmerksam. Resultat: Am 29. Juni wurde der Vierundsiebzigjährigen vom Diakonischen Werk das Kronenkreuz in Gold verliehen. Hochbetagt starb sie am 1. März 1993.

Vielen Menschen blieb Hulda Moskopf, die in ihrer Diakonissentracht samt der charakteristischen Schwesternhaube unermüdlich mit dem Fahrrad unterwegs war, noch lange in Erinnerung.

Wilma Falk – van Rees

Mein Mülheimer Intermezzo
1965 – 1969

Pfarrer Wiland Wiemer erinnert sich an seine Zeit in Mülheim



AUFTAKT

Im Mai 1965 werde ich als Vikar mit Beschäftigungsauftrag in die vakante Pfarrstelle im Norden der Gemeinde Mülheim am Rhein eingewiesen. Nach meinem zweiten Examen habe ich sie als Hilfsprediger weitere dreieinhalb Jahre verwaltet. Die Pfarrwohnung finde ich vom „Kasernenteam“ belegt, bestehend aus zwei Pfarrern und einem Diakon. Hier hat der „Arbeitskreis Notunterkünfte“ sein Büro, hier finden Mitgliederversammlungen, Planungstreffen und Schulungen statt. Einer der beiden Pfarrer, Otker Bujard, wohnt selbst in der Wohnung Berliner Straße 68. Mit ihm teilte ich nun Küche und Bad und ziehe in die beiden bisher als Abstellraum genutzten Zimmer. Das Team führt das befristete Projekt einer Gemeinwesenarbeit im sozialen Brennpunkt der Hacketäuerkaserne durch. Zur Zeit dienen die 300 Kasernenzimmer Obdachlosen als Notunterkunft.



Die Luther-Notkirche heute
Foto: bierbass.art

KONZERT

Neben der Pfarrwohnung liegt die Schwesternstation. Hier wohnt Schwester Anna Tuttas, eine Diakonisse aus dem Mutterhaus Lötzen. Schwester Anna erkennt in mir sogleich einen lymphatischen Typ, der zu Erkrankungen der Atemwege neigt. Und sie traktiert mich mit ihrem heißem Holundersaft.

Die Predigtstätte am Südrand des Bezirks, die noch keine zwanzig Jahre junge Luther-Notkirche, ist nach der Konstruktionsidee von Professor Bartning gebaut. Die Trümmersteine in den nicht tragenden Wänden machen mir Mut, in einer Bevölkerung mit überdurchschnittlich vielen Obdachlosen, Alten und – wie ich bald merke, Alkoholkranken Gemeinde zu bauen.

Der Nordbezirk ist mit 4.500 Gemeindegliedern der größte von sieben Pfarrbezirken der Gemeinde.

Im Mülheimer Pfarrkonvent herrscht rheinische Liberalität. Es gibt eine bunte Meinungsvielfalt, aber man lässt jeden sein Ding machen. Jeder sucht sich sein eigenes Ensemble, um eine gefällige Musik zu spielen. So bietet die Gemeinde den kritischen Beobachtern ein vielfältiges Konzert, das manchen Geschmack anspricht.

Ich nutze gerne diesen Spielraum und gestalte den Dienst auf meine Weise.

Da Kinder meist ohne ihr Wissen und Wollen die Taufe empfangen, will ich den so Getauften nachträglich erklären, was Gott uns mit der Taufe zusagt. Ich spreche es ihnen zu, damit sie „Amen“ antworten können. Ich führe aufwändige Vorgespräche mit Taufbewerbern.

In der Sonntagspredigt fehlt mir anfangs eine Resonanz bei den Zuhörenden. Vielleicht können sie



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

darum nicht kritisch mitgehen und sich beim Predigthören eine eigene Meinung bilden, weil sie einen eigenen Umgang mit biblischen Texten nicht eingeübt haben. So entsteht die Idee eines „Rüstkreises“ für Bibelleser. Mein Blick in die offenen Gesichter der Teilnehmenden ändert meinen Predigtstil: Statt die Ergebnisse meiner Vorbereitung in einen Vortrag zu packen, gehe ich dazu über, mit der Gemeinde über meinen Erkenntnisweg bei der Entdeckung des Textes zu sprechen. So wächst die Mündigkeit der Beteiligten!

Im Laufe der Zeit verstärkt sich im Nordbezirk das Zusammengehörigkeitsgefühl, wir sind auf dem Weg zu einer überschaubaren Gemeinde.

Das Kasernenteam hat in den Notunterkünften und bei den Anwohnern in der Tiefental-, Hacketäuer- und von-Sparr-Straße erfragt, worin sie die größten Probleme sehen; was zu ihrer Lösung geschehen muss; wer das machen soll und wo sie selber Hand anlegen wollen. Aus dieser „aktivierenden Befragung“ sind realisierbare Projekte entstanden wie beispielsweise eine Hausaufgabenbetreuung. Mit dieser Gemeinwesenarbeit kommt das Team einem Sanierungsvorhaben der Stadt zuvor: sie will die Kasernenblocks mit ihren unzu-

mutbaren sanitären Verhältnissen nach und nach abreißen und durch Wohnhäuser mit Sozialwohnungen ersetzen. Damit die Verhältnisse auch sozial verbessert werden, will das Team die Bewohner des Viertels beteiligen.

Es vermittelt seine Kompetenz an den sozialen Arbeitskreis, in dem auch Vertreter der Katholischen Pfarrgemeinde, der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt mitarbeiten. Schließlich übergibt es dem Arbeitskreis die Verantwortung, die angefangene Sozialarbeit fortzusetzen und bildet aus ihm einen Trägerverein. Das Team verlässt Mülheim bis zum Ende des Jahres 1966; die Pfarrer Dehnen und Bujard kehren in ihre badische Landeskirche zurück.

Das Presbyterium entschließt sich, unsere Präsenz im Kasernengebiet zu verstärken und errichtet eine Gemeindemissionsstelle mit dem Doppelauftrag, Gemeindeglieder zum Glauben zu rufen und sie fit zu machen für freiwillige diakonische Dienste. Die Gemeinderäume im Mehrfamilienhaus Berliner Straße 68 werden renoviert. Dort starten wir mit einem Altenclub, sonntags eröffnet ein Kindergottesdienst.

Die Presbyter Lapp und Körschgen regen eine Gemeindeevan-

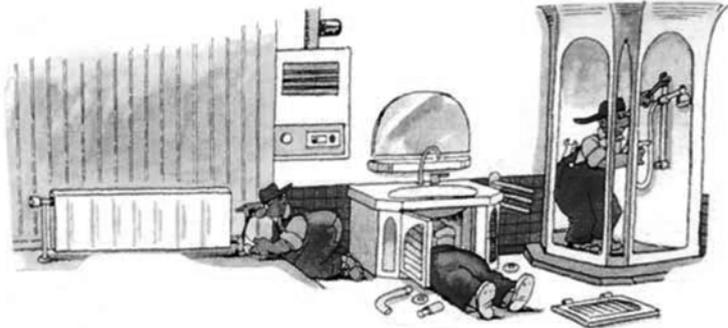


gegr. 1945

Josef Pohl

Inhaber: Michael Pohl

Installateur- und Heizungsbau-Meister



Ausführung von:

- Gas-, Oel-Heizungen
- Sanitären-Installationen
- Kupferschmiedearbeiten
- Laden - Verkauf - Ausstellung
- Reparaturen Gas-Heizungsanlagen
- Haus-Planung und techn. Beratung
- Wartung an Gas- Oel- Wasseranlagen

Adamsstraße 77 - 51063 Köln (Mülheim)

Telefon: 0221 / 96 25 45-0

Telefax: 0221 / 96 25 45-10



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

gelisation an. Eine Woche lang spricht der Evangelist Gotthold Weber in der Friedenskirche, jeden Abend umrahmt von drei Theologen aus Mülheim.

Dreimal im Monat predige ich in der Luthernotkirche. Es kommen Menschen aus der ganzen Gemeinde und auch aus anderen Gemeinden, um hier Gottesdienst zu feiern.

Ein Besuchskreis bildet sich, Stille-Freizeiten finden statt.

Wir gründen den CVJM Köln-Mülheim und stellen mit Unterstützung der Gemeinden Mülheim und Buchforst-Buchheim Manfred Ohaus als ersten Jugendwart an.

DISSONANZ

Mit der Loslösung der Tochtergemeinden 1967 (Buchheim / Buchforst) haben die Pfarrer Kerlen, Aubel und Schäfer den Pfarrkonvent verlassen. In Restmülheim bleibt nur Pfarrer Giesen mit zwei Pastoren im Hilfsdienst zurück. Im Laufe des Jahres können wir für die Pfarrstelle in der Stegerwaldsiedlung Pfarrer Sieber aus Hessen-Nassau gewinnen. Zu viert bewegen wir die Idee einer Gemeindegliederung für alle vier Bezirke. Dann könnten wir uns die Arbeit aufteilen je nach Neigung und Stärken. Aber

wir kommen nicht dazu, unsere gemeinsamen Ziele zu klären, die eine Arbeitsteilung zweckmäßig bündeln. So wird die „überbezirkliche Zusammenarbeit“ zu einer unerfüllbaren Forderung.

Dabei läuft die Bezirksarbeit weiter und beansprucht Zeit und Aufmerksamkeit. Ich fahre nach Aidlingen und bettele im dortigen Mutterhaus um eine Diakonisse mit Krankenpflege-Examen. Nach Wochen bangen Wartens kommt die Zusage: sie wollen uns eine Schwester schicken. Glücklich gehe ich mit der guten Nachricht in den Pfarrkonvent; sie wird aber gar nicht positiv aufgenommen. Mein Alleingang stößt die anderen vor den Kopf. Ich habe meine Kompetenzen überschritten. Das Presbyterium findet einen Kompromiss. Eine kleine Delegation mit dem Vorsitzenden besucht das Mutterhaus Aidlingen und macht sich ein Bild an Ort und Stelle. Diese Dienstreise bringt einen Stimmungsumschwung. Das Presbyterium billigt den Gestellungsvertrag, aber die Aidlinger ziehen ihr Angebot zurück, nach der vertieften Einsicht in unsere Gemeindegliederungssituation. Ihre Schwester soll nicht zwischen die aufziehenden Fronten geraten.

Bitter denke ich: so ist es am Ende gelungen, die Gemeindegliederung im Nordbezirk zu schwächen.

Ab jetzt finde ich es nötig, um den Spielraum für „meine Melodie“ der Gemeindeglieder zu kämpfen. Die anderen werfen mir Bezirksdenken vor und fordern die Einheit der Gemeinde ein. Inhaltlich kommt heraus, dass für eine knappe Mehrheit im Presbyterium Gemeindeglieder ausschließlich aus Sozialarbeit bestehen darf, während mein Ansatz „das ganze Evangelium dem ganzen Menschen“ die Sozialarbeit einschließt. Die Positionen verhärten sich. Die rheinische Liberalität hat sich verflüchtigt.

Es ist uns in der Folgezeit nicht gelungen, den Konflikt zu lösen und den Argwohn zu überwinden.

ABGESANG

Die rheinische Landessynode öffnet 1969 Leuten wie Herrn Aston und mir einen Hürdenlauf ins Pfarramt. Die erste Hürde räumt das Presbyterium gleich hinweg und erklärt unsere Taufeinstellung für unbedenklich. Die nächste Hürde ist eine Gemeindeversammlung: Können Sie Pastoren akzeptieren, die ihren Kindern überlassen, sich um die Taufe zu bewerben? Der Superintendent empfiehlt uns, vorher im Presbyterium abstimmen zu lassen, ob es interessiert ist, die vakanten Pfarrstellen mit uns zu besetzen. Die Maisitzung wird zur Kandidatenkür.

Damit alle wissen, wofür oder wo-

gegen sie entscheiden, male ich die Perspektiven der Gemeindeentwicklung im Mülheimer Norden aus. Darin beschreibe ich die Ziele, die ich in den nächsten zehn Jahren anstreben will. Bei einer dünnen Mehrheit der Anwesenden finde ich Zustimmung, aber es fehlen mir zwei Stimmen für die bei der Pfarrwahl erforderliche Mehrheit der Sitze. Nach einer Bedenkzeit erkläre ich dem Vorsitzenden, auf eine doch wohl aussichtslose Bewerbung zu verzichten.

Am 28. September halte ich meine Abschiedspredigt. Der Superintendent ist anwesend. Heute beginnt nämlich die Visitation in Mülheim am Rhein. Montag fahre ich schon zur Mitarbeiterklausur meines neuen Arbeitgebers. Am Ende der Woche höre ich von der Überlegung der Visitationskommission, das Presbyterium aufzulösen und alle Theologen abzu ziehen, um der Gemeinde einen Neuanfang zu ermöglichen. Sie haben davon Abstand genommen mit Rücksicht auf Pfarrer Sieber, der erst vor zwei Jahren in die Gemeinde gekommen ist und dafür die Landeskirche gewechselt hat.

P.S.: Pfarrer Wiland Wiemer arbeitete anschließend unter anderem beim CVJM-Westbund, in der Ev. Kirchengemeinde Denklingen und als Leiter des Amtes für Gemeindeentwicklung.



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein



„Ich erwarte von jedem bezahlten Mitarbeiter, dass er den Mülheimer Sonntagsgottesdienst besucht“ - so lautete die erste Ansprache durch den Pfarrer Martin Giesen einen Tag nach dem Dienstantritt eines neuen Mitarbeiters in Mülheim 1984.

Martin Giesen (1926-1998) Pfarrer in Mülheim am Rhein (1965-1990)

Wohl für viele Menschen prägte diese kraftvolle, verkündigungsoffensive Kommunikation die erste und häufig auch die weiteren Begegnungen mit dem – wie er sich selbst sah - „Diener am Wort“ Martin Giesen. Und so predigte er auch, gemäß seiner reformierten Tradition, lang und inhaltsschwer von den großen Taten Gottes und den Erwartungen an die Gemeinde. Manche Gemeindeglieder hätten sich zuweilen vielleicht lieber einen bequemerem Gottesdienst gewünscht. Aber Martin Giesen wusste, dass das Evangelium nicht bequem ist. Dabei litt er sehr unter der – in unserer Kir-

che üblichen – begrenzten Zahl der Gottesdienstbesucher: „Es ist furchtbar, vor Holz predigen zu müssen“ oder „Alle Gottesdienste in Mülheim haben keine anziehende Kraft“ lauteten mitunter seine leicht resignativen Kommentare. Im Rahmen der Einführung eines Kollegen 1983 in Mülheim formulierte er: „Und ich hege das Vertrauen, dass für Sie Theologie keine Theorie ist, sondern dass Theologie für Sie ein sachgemäßes Umsetzen des Evangeliums in den Alltag des Zusammenlebens bedeutet, das Gestalten eines gehorsamen Lebensweges.“

Intensiv geprägt hatten ihn die Bekennende Kirche und die Barmer Theologische Erklärung.

Das Wort Gottes zu predigen und die Welt zu prüfen, inwieweit sie diesem Wort folgt, waren und blieben der Kern seiner Berufung – auch wenn sie nicht selten Enttäuschungen nach sich zogen.

Doch in seiner Mülheimer Zeit von 1965-1990 hat er sich auch stets außerordentlich intensiv diakonisch für materiell, sozial und seelisch bedürftige Menschen engagiert. „Da ist ein Mensch in großer Not!“ war ein häufig von ihm zu hörender Satz. Und sogleich begann er Maßnahmen in Gang zu setzen, diese Not zu beenden oder zumindest zu lindern. Zuweilen war ihm das Mitleiden an der Not anderer sehr deutlich anzumerken. Als Seelsorger war er stets ansprechbar, wenn es nötig war, auch in der Nacht. Die Lebensqualität der Menschen in den Mülheimern Senioren- und Pflegeheimen lag ihm besonders am Herzen und er erkämpfte über Jahre bei der Landeskirche die Einrichtung einer zusätzlichen Pfarrstelle speziell für die Heime in Mülheim.

In Anbetracht seiner hohen Ansprüche an sich selbst und andere brauchte Martin Giesen sehr die intensive Kommunikation mit anderen Menschen. Wer ihn in

seinem „Studier-Zimmer“ (einer seltsamen Mischung aus Gelehrtenstube, Bibliothek und Archiv, an der Wand hingen Bilder von Karl Barth und W.A. Mozart) im Andreae-Haus besuchte, wurde zumeist sogleich in Gespräche über Theologie, Ökumene, soziale Gerechtigkeit und Friedensfragen verwickelt. Er brauchte diese Auseinandersetzungen und war auch durchaus in der Lage, eigene Positionen in Frage zu stellen - sofern man seiner Eröffnungsoffensive standgehalten hatte.

Martin Giesen war nicht nur kommunikativ, sondern auch sehr gesellig. Er freute sich sehr über die zahlreiche Teilnahme an „seiner“ jährlichen Epiphaniastfeier im Andreae-Haus, auf Gemeindefesten und bei anderen Veranstaltungen. Er begleitete gerne und intensiv die Mülheimer Kantorei, die gemeindliche Kita-Arbeit (sein Spitzname bei den Kleinkindern lautete „Giessskanne“) und richtete schon in den 60er Jahren Beat-Abende für die Gemeindejugend ein.

Diesen permanenten und intensiven Pfarrdienst konnte Martin Giesen nur mit Hilfe seiner Ehefrau leisten. Sie ließ ihn Pfarrer sein. Elisabeth Giesen hatte mit der Eheschließung ihre eigene akademische Ausbildung abgebrochen, um ihrem Mann als



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

klassische Pfarrersfrau und kritische Gesprächspartnerin den Rücken zu stärken und sich besonders um die drei gemeinsamen Kinder zu kümmern. Maßgeblich beteiligt war das Ehepaar Giesen auch an der Wiederaufnahme von Kontakten der Gemeinde mit dem aus Mülheim stammenden Rabbi Erwin Schild, der in der NS-Zeit nach Kanada emigriert war.

Die versöhnlichen und seelsorgerlichen Eigenheiten Martin Giesens zeigten sich sogar in seiner Relativierung der Lehre von der doppelten Prädestination (Erwählung/Verwerfung vor der Geburt) seines verehrten Lehrers Johannes Calvin: „Die Verwerfung ist am Schuldholz hängengeblieben!“

Anke Danz, Paul-Norbert Müller

Titel - Jubiläum

Friedhofsgärtnerei Werner Schatz

Kränze
Grabpflege
Grabneuanlagen

Bergisch-Gladbacher-Straße 86
51065 Köln-Mülheim

Telefon und Fax:
0221 610566



Abschied

Pfarrerin Wilma Falk-van Rees verläßt die Gemeinde

18 Jahre lang hat Wilma Falk-van Rees in unserer Gemeinde Dienst getan. Nun wird sie zum 15. Juni unsere Gemeinde verlassen und in der Ev. Kirchengemeinde Köln-Brück-Merheim eine Pfarrstelle übernehmen.

Wir sind dankbar für die Zeit, die sie bei uns war und werden sie sehr vermissen. Mit viel Kraft und Phantasie hat sie in den letzten Jahren unsere Gemeinde mit aufgebaut und geprägt. Durch ihre offene, herzliche Art hat sie schnell Zugang zu den Menschen gefunden. Sie hat die Gemeinde nach innen und außen glaubwürdig und engagiert vertreten.

In der Konfirmanden- sowie der Familien- und Kinderarbeit setzte

sie neue Akzente, und gerne erinnern wir uns an viele fröhliche Familiengottesdienst und auch Familienfreizeiten und Ausflüge. Durch ihre lebensnahen Predigten und die einfühlsame Gottesdienstgestaltung hat sie vielen Trost und Wegweisung gegeben. Dankbar sind ihr auch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Besuchsdienstkreis, die sie lange Jahre betreut und geschult hat.

Wichtig war Wilma Falk-van Rees



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

auch immer das diakonische Engagement. So hat sie jahrelang ein Projekt für Arbeitslose in unserer Gemeinde betreut und auch die „Mülheimer Lebensdienste“ gegründet, durch die hilfsbedürftige und alte Menschen in unserer Gemeinde versorgt wurden.

Wilma Falk-van Rees hat aber immer auch über den Tellerrand der Gemeinde hinaus geschaut. Sie ist Mitglied im Kreissynodalvorstand unseres Kirchenkreises, wo sie die Verantwortung für 20 Kirchengemeinden mit trägt. Außerdem arbeitete sie etliche Jahre in der Notfallseelsorge mit.

Gar nicht genug danken können wir ihr dafür, dass sie die Hauptlast bei der Vorbereitungen und Durchführung unseres 400 jährigen Gemeindejubiläums getragen hat. Mit großer Geduld und oft bis an die Grenzen ihrer Kraft hat sie dafür gesorgt, dass wir ein so schönes und anspruchsvolles Festprogramm haben und dass rechtzeitig das umfangreiche Buch zum Jubiläum erscheinen konnte. Unzählige Sitzungen und Verhandlungen waren dafür nötig, die sie mit großer Ausdauer und Kompetenz geleitet hat.

Als Kollege bedanke ich mich bei ihr für eine sehr gute vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die

Gemeinde hat in der Zeit, in der Wilma Falk-van Rees hier war, auch etliche Krisen durchschreiten müssen. Gemeinsam konnten aber immer Lösungen gefunden werden und Türen für eine gute Zukunft geöffnet werden.

Ein großes Dankeschön gilt auch der Familie, Peter van Rees, ihrem Mann und den beiden Töchtern Wiebke und Malin. Sie haben immer den Dienst der Ehefrau und Mutter mit getragen und unterstützt.

Der Weggang von Wilma Falk-van Rees bedeutet, dass Mülheim in Zukunft nur noch zwei Pfarrstellen haben wird (vor zwei Jahren waren es noch vier). Wir werden die Gemeinde zu gegebener Zeit darüber informieren, wie die Arbeit mit den verringerten Kräften neu organisiert werden kann.

Wilma Falk-van Rees wünschen wir für ihre neue Aufgabe von ganzem Herzen Gottes reichen Segen und viele gute Erfahrungen in der neuen Gemeinde. Auch ihrem Ehemann Peter und den Kindern wünschen wir einen guten Start an dem neuen Ort.

Der Abschiedsgottesdienst findet am 13. Juni 2010 um 11 Uhr in der Friedenskirche statt.

Klaus Müller

Stellungnahme des
Presbyteriums der
Evangelischen Kirchengemeinde
Mülheim am Rhein zum

Verkauf des Lutherturms

Richtig ist:

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein hat sich zum Verkauf des Lutherturms mit der umliegenden Fläche entschieden, da sie die zunehmenden Sanierungs- und Instandhaltungskosten des Gebäudes langfristig nicht mehr aufbringen kann.

Falsch ist:

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein hat einen Besichtigungstermin oder sonstige Verhandlungsgespräche mit Vertretern von Pro Köln oder Pro NRW oder Herrn Brinkmann geführt oder beabsichtigt.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein erklärt:

Als christliche Gemeinde haben wir den Auftrag von Jesus Christus uns für das gerechte und friedvolle Leben aller Menschen



Die Luther-Notkirche heute, Foto: bierbass.art

unabhängig ihrer Religion, ihrer Nationalität, ihres Geschlechtes, einzusetzen, weil wir alle Bewohner dieser Erde sind und somit zu Gottes Schöpfung gehören. In unserem Stadtteil leben Menschen aus über 100 Nationen.

Aus unserer eigenen leidvollen Geschichte des letzten Jahrhunderts wissen wir, wie schnell Menschen stigmatisiert und der grauenvollen Vernichtung preisgegeben wurden. Das darf nie wieder geschehen.

Wir erleben sehr schmerzhaft unsere gegenseitige Fremdheit im



die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Stadtteil, gerade wenn sprachliche Barrieren eine Verständigung erschweren und unterschiedliche Lebensentwürfe aufeinander treffen.

Wege der Verständigung und des Dialogs zu beschreiben ist uns deshalb aufgeben. Darum distanzieren wir uns aufs Schärfste von allen Versuchen der politischen Einflussnahme, die mit Feindbildern, Ressentiments und Aggressionen Menschen anderer Nationen, anderer Herkunft, anderen Glaubens verunglimpfen und bedrohen.

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2.Tim.1,7)

In diesem Sinne wollen wir als christliche Gemeinde unseren Mitmenschen begegnen und uns in vielen kleinen Schritten darum bemühen, dass ein gutes gemeinsames Miteinander gestärkt und verbessert wird.

Für das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Mülheim am Rhein

PfarrerIn W. Falk-van Rees

Am Pfingstsonntag werden in unserer Gemeinde konfirmiert



Janine Laura Bartkowiak
Evellyn Butzke
Deborah Falke
Maximilian Heinz
Linda Kehde
Graziano Kramer
Tobias Lichtenfels
Thierry Osei
Dominik Schmidt

*Wir wünschen den
Konfirmandinnen
und Konfirmanden
Gottes reichen Segen.*

Grafik: Gemeindebrief.de



BESTATTUNGSHAUS **HOFFMANN**

Durchführung aller Bestattungsarten
Erledigung der Formalitäten
Abschiednahme in unseren Räumlichkeiten
Vorsorgeberatung



**WIR SIND FÜR SIE DA.
JEDERZEIT.**

Bestattungshaus Hoffmann GmbH

50679 Köln (Deutz) · Gotenring 7 · Telefon 0221–81 86 95 · Fax 0221–42 29 01 55
51063 Köln (Mülheim) · Haslacher Weg 23d · Telefon 0221–61 72 62 · Fax 0221–64 49 45
51065 Köln (Buchheim) · Frankfurter Straße 90 · Telefon 0221–61 72 62
51067 Köln (Holweide) · Schnellweider Straße 38 · Telefon 0221–63 88 66
51103 Köln (Kalk) · Steprathstraße 7 · Telefon 0221–85 16 54 · Fax 0221–85 25 20
www.bestattungshaushoffmann.de · hoffmann@bestattungshaushoffmann.de



Aus dem Kirchenbuch

Getauft wurden:

Louis Schulz
Ken Noah Osarodion Okundia

Getraut wurden:

Pamela und Chuck Obassi

Beerdigt wurden:

Ingeborg Abdelbaki	46 Jahre	Margot Mertineit	62 Jahre
Vladimir Artisev	46 Jahre	Friedrich Meß	56 Jahre
Inge Bodatsch	84 Jahre	Vera Müller	90 Jahre
Brigitta Brandt	72 Jahre	Agnes Odenthal	90 Jahre
Christel Braun	74 Jahre	Elli Ofzarek	74 Jahre
Luise Breitbach	87 Jahre	Auguste Pape	89 Jahre
Gerhard Diehl	74 Jahre	Helene Rösgen	87 Jahre
Werner Franke	96 Jahre	Erika Schneider	73 Jahre
Maria Agnes Generotzky	73 Jahre	Rosa Stottmeier	92 Jahre
Oswald Graf	78 Jahre	Lina Thurat	92 Jahre
Dagmar Hermann	71 Jahre	Wolf Dietrich Tretsch	86 Jahre
Paul Herrmann	85 Jahre	Johanna Vith	85 Jahre
Sonja Hillert	80 Jahre	Karl-Heinz Voigt	71 Jahre
Edith Hoinck	72 Jahre	Luise Volberg	87 Jahre
Heinrich Kämpf	85 Jahre	Fritz Walter	90 Jahre
Alfred Kirsten	86 Jahre	Lina Wansiedler	90 Jahre
Ursula Kofler	88 Jahre	Gottfried Zimmermann	66 Jahre
Mathilde Kronenberger	88 Jahre	Lidia Zins	90 Jahre

Die Termine der Mülheimer Friedensinitiative im Jahr 2010



Unverändert trifft sich in den Räumen des Peter-Beier-Hauses auch die Mülheimer Friedensinitiative.

Eine ausführliche Vorstellung erfolgte in der Ausgabe 1/2004.

Gerne kommen wir dem Wunsch der Friedensinitiative nach und veröffentlichen die Termine der Gruppe im Jahr 2010:

- 11. Januar 2010, 01. Februar 2010, 01. März 2010,
- 12. April 2010, 03. Mai 2010, 07. Juni 2010,
- 05. Juli 2010, 06. September 2010, 04. Oktober 2010,
- 08. November 2010, 06. Dezember 2010.

Die Mülheimer Friedensinitiative ist weiterhin entschlossen, als kleine Gruppe in einer großen Gemeinschaft friedenswilliger Menschen zu bestehen.

**Neue Freunde sind herzlich willkommen.
Der Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr.**

Foto: Gemeindebrief.de





die brücke
evangelisch
in mülheim
am rhein

Bibel und Gebet

Hauskreis

alle 14 Tage freitags, 20.00 Uhr
Info: Fam. Ziebell Tel. 81 17 21
Fam. Oehler 81 01 95

Ökumenischer Bibelkreis

Info: Pfarrer Müller
Tel. 800 334 94

Frauenkreise

Frauengesprächskreis

Andrae-Haus, Graf-Adolf-Str. 22
alle 14 Tage dienstags, 15.00 Uhr
Info: Fr. Lewerenz Tel. 61 25 71
Fr. Becker Tel. 63 03 49

Frauengesprächskreis

Peter-Beier-Haus, Wallstr. 93
1 x im Monat dienstags, 9.30 Uhr
Info: Fr. Ziebell Tel. 81 17 21

Seniorenkreise

Altenclub im Andrae-Haus

donnerstags, 15.00 Uhr
Info: Fr. Andrae Tel. 62 35 77

Altenclub im

Peter-Beier-Haus

donnerstags, 14.30 Uhr
Info: Fr. Danz Tel. 62 31 15

Altenclub im Pfarrsaal St. Urban

mo. ab 14.00 Uhr, ökumenisch
Info: Fr. Houpperichs
Tel. 88 37 26

Kinder- und Jugendkreise

Jugendarbeit

Jugendkirche *geistreich*

Infos, Auskünfte, Anfragen und
Beratung jederzeit bei
Gabi Wittmaack, Tel. 61 80 09
mob. 0151 170 106 09

Sonstige Gruppen

Singkreis

Gemischter Gemeindechor
unter Leitung des Kantors
Friedenskirche
Info: Herr Spering
mob. 0172 54 32 32 9

Aussiedlerkreis

Paul-Norbert Müller
Tel. 62 61 56

Literaturkreis

Peter-Beier-Haus, Wallstr. 93
Info: Paul-Norbert Müller
Tel. 62 61 56

Ev. Bürgerverein

Andrae-Haus,
Graf-Adolf-Str. 22
2. So. im Monat, 15.00 Uhr
Info: Pfr. Hübner Tel. 13 25 96
Frau Dehle Tel. 630 73 12
Frau Weiß Tel. 69 60 72

Kirche im Umfeld

Adieu Margot Käßmann

„Wie konntest Du nur so blöd sein?“ Diese Frage wird sich Margot Käßmann wohl hundertfach gestellt haben am Morgen danach, schlagartig ernüchtert, die Folgen bedenkend.

In einem Moment hat sich ihre ganze Lebensplanung verändert.

Viele Stimmen sagen, sie hätte das Amt doch behalten können; wie viele Führungspersönlichkeiten sitzen das aus.

Aber wäre sie dann noch frei gewesen? Jedes Glas Sekt in ihrer Hand hätte Anlass zu Gerede gegeben. Wie sollte sie sich zu Sucht- und Drogenproblematiken äußern können, wenn sie selbst nicht ausreichend in der Lage ist, sich zu kontrollieren?

Zudem hätte sie das Amt beschädigt. Die repräsentative Stimme der evangelischen Kirche in Deutschland kann sich nicht selbst mit zweierlei Maßstäben messen. Das entspricht auch nicht dem Charakter Margot Käßmanns. Natürlich kann und darf jeder bzw. jede Fehler machen, aber man/frau muss auch dafür gerade stehen. Frauen vielleicht sogar noch ein bisschen mehr.

Wie sehr wünschen wir uns dieses geradlinige Verhalten von Spitzenvertretern der Gesellschaft in vergleichbaren Situationen.

Aber Leid getan hat mir ihr Rücktritt trotzdem.

Nicht nur wir Frauen waren und sind stolz auf sie. Eine, die es von unten nach oben geschafft hat – ohne ihre Bodenhaftung preiszugeben – und Tacheles redet. Ihre Fähigkeit theologische Sachverhalte in wenigen Sätzen pointiert und begrifflich darzustellen, war und ist groß.

In nur wenigen Jahren ist es ihr gelungen, den deutschen Protestantismus mit Lebendigkeit und Lebensfreude in Verbindung zu bringen und gleichzeitig profiliert auf die Wunden in unserem Zusammenleben hinzuweisen und politische Stellung zu beziehen.

Friedrich Schorlemmer schreibt in einem Artikel: „Ihre unverwechselbare Stimme behält sie auch ohne Amt.“ Das stimmt. Wir werden sicher noch von ihr hören.

So möchte ich hier stellvertretend für viele sagen:

Adieu Margot Käßmann – Gott behüte dich auf deinen nun ganz anderen Wegen.

Wilma Falk-van Rees



Georg von Scheven
Apotheker für Offizinpharmazie



HIRSCH - POTHEKE

Buchheimer Str. 29 • 51063 Köln • 0221.61 11 71
www.hirschapotheke-koeln.de

Ev. Gemeindebüro Peter-Beier-Haus	Wallstraße 93, 51063 Köln Bürozeiten: Di., Do., Fr. 8 - 12 Uhr Marina Pellmann	Tel. 96 25 02-0 - Fax-14 ga-muelheim@gmx.de
Pfarrerin	Wilma Falk-van Rees Altstraße 6, 51063 Köln	Tel. 61 53 34 falk@kirche-koeln.de
Pfarrer	Klaus Müller Graf-Adolf-Straße 22, 51065 Köln	Tel. 80 03 34 94 kmuellerkoeln@t-online.de
Pfarrer	Manfred Hübner Greesbergstr. 11, 50668 Köln	Tel. 13 25 06 huebner@kirche-koeln.de
Friedenskirche Küsterin:	Wallstraße 70, 51063 Köln Anke Danz	Tel. 61 53 34 - Fax. 29 97 85 90 Tel. 62 31 15
Andreae-Haus Küster:	Graf-Adolf-Straße 22, 51065 Köln Viktor Lorenz	Tel. 96 25 02 - 0 Tel. 62 02 179
Jugendarbeit Jugendkirche <i>geistreich</i>	Adamsstraße 47, 51063 Köln Gabi Wittmaak	Tel. 61 80 09
Ev. Friedhof Verwaltung: Friedhofsgärtner:	Bergisch-Gladbacher Straße 86 Jörg Kolbensschlag Werner Schatz	Tel. 27 24 967 Tel. 61 05 66
Kantor	Christoph Spering	mob. 0172 543 232 9
Aussiedlerarbeit	Paul-Norbert Müller	Tel. 62 61 56